

Das römische Grabgedicht vom Reichertsberg in Trier-West

Von Wolfgang Binsfeld

Die Inschriftblöcke

Alle Blöcke bestehen aus dem grünlichen Weißsandstein, der auch für die Porta Nigra verwendet wurde.

A) Linke Türwange

(Abb. 1)

Br. 152, H. 29 cm.

Unter einer getilgten Kurzzeile liest man den zweizeiligen Hexameter:
Sublimem de se sparsit per / saecula famam.

Ganz unten sieht man in einer langen Zeile nur zur Hälfte erhaltene Buchstaben vom Anfang eines weiteren Hexameters: Fida cui coniux, dann Rest eines A, zwei senkrechte Striche, Platz für höchstens 2 Buchstaben, den Bogen von C oder G und wieder Platz für 1 - 2 Buchstaben. Hier könnte sich der Name der Ehefrau (etwa Allecta) verbergen.

Übersetzung: Erhabenen Ruhm von sich verbreitete er über
die Zeiten hin, dem die treue Ehefrau ...



S V B L I M E M D E S E S P A R S I T P E R
S A E C V L A F A M A M
F I D A C V I C O N I V X A

Abb. 1 Inschriftblock.

B) Treppe, jetzt im RLM Trier, EV 1968,29

(Abb. 2)

Br. etwa 150, H. 36, T. 107 cm.

Der Quader wurde für Treppenstufen roh in drei Teile zerhackt. So hat die obere Kurzzeile (vom Ende eines Hexameters) zwei Fehlstellen von je 2 oder 3 Buchstaben:

TIS ... NEREF ...

Die Lücken zu füllen, gelang noch nicht. (Denkbar wären z.B. die Worte [inmi-, tris -, mor-, pieta-]tis, [mu-, fu-, po-]nere und f[-ati, -ine, -ari, -eci].) Darunter folgt ein zweizeiliger Hexameter, der sich unschwer ergänzen läßt:

ut, quia [m]orte si[le]nt, aeter/no ca[r]mine vivant.

Übersetzung: ... damit sie, da sie im Tode schweigen,
durch ein unvergängliches Gedicht weiterleben.



TIS NEREF
VTQVIA MORTESILENTAETER
NO CARMINEVIVANT

Abb. 2 Inschriftfragmente.

C) Türsturz

(Abb. 3)

Br. größer als 149, H. 28-30 cm.

Die sorgfältig getilgte Inschrift enthielt eine kurze, eine lange und wieder eine kurze Zeile, also das Ende eines Hexameters und einen vollständigen in zwei Zeilen.

Ursprünglicher Umfang des Grabgedichtes

Quader B hat einen freien, Raum, bildet also das Ende der Inschrift, die aus Hexametern bestand. Dagegen, daß Quader A unmittelbar darüber lag, spricht der Gedankensprung von einem Verstorbenen auf eine Mehrzahl und der Umstand, daß auf B oben keine Spur der unteren Buchstabenreihe von A existiert. Dazwischenzuschieben sind der sonstwo nicht unterzubringende Türsturz C sowie ein anderer Block mit einem zweizeiligen Hexameter und dem Anfang eines zweiten.



Abb. 3 Türsturz.

Ein weiterer Quader der letztgenannten Art (einer der beiden könnte der rechte Türpfosten sein) muß als Anfang des Grabgedichtes auf Block A gelegen haben.

So sind acht Hexameter zu rekonstruieren. Davon wurden leider nur ein Vers und der Anfang eines zweiten (A) sowie ein halber und ein ganzer (B) wiederaufgefunden.

Würdigung

Das Gedicht ist in den aufgefundenen Teilen nicht nur metrisch fehlerfrei, es ist auch auffallend selbständig ohne die beliebten Anleihen an klassische Dichter oder andere Inschriften. Eine Ausnahme ist die Verbindung „per saecula“, die bei Dichtern vorkommt und auch auf Inschriften gängig ist. Der Begriff „sublimis fama“ ist hingegen ungewöhnlich. Daß der Tote „seinen Ruf verbreitete“, mag inspiriert sein von Formulierungen, in denen - umgedreht - der Ruf etwas verbreitete. „Fida coniunx“ ist eine sehr beliebte Formel, auffallend ähnlich ist aber der Versanfang einer stadtrömischen Inschrift: „Casta cui coniux...“ (CLE 600).

Ein Grabgedicht wird regelmäßig als Carmen=„Lied“ bezeichnet, die Verbindung „aeterno carmine“ ist aber kein üblicher Ausdruck. Überhaupt ist der letzte Hexameter originell und mit der Kontrastierung von Schweigen und Carmen, Tod und Leben geradezu poetisch.

Die häufig geäußerte Hoffnung, durch Grabmal und Inschrift möchte der Verstorbene wenigstens in seinem Namen und Nachruhm weiterleben,

bezeugt ein weiteres Mal in Trier selbst ein Grabgedicht aus neun Hexametern (CLE 618): Der bei St. Matthias Bestattete war als kaiserlicher Kurier Straßenräubern zum Opfer gefallen, vermutlich in den 260er Jahren. Die hier besprochene Inschrift freilich möchte man lieber früher ansetzen. Wenn man wüßte, welche Tätigkeit der zu seiner Zeit in Trier offenbar bekannte und angesehene Tote ausgeübt hat, könnte man zur Zeitstellung wohl etwas mehr sagen.

Literatur

CLE = F. Bücheler und E. Lommatzsch, *Carmina Latina epigraphica* (Leipzig 1895/97 und 1926). - A. Brelich, *Aspetti della morte nelle iscrizioni sepolcrali dell'impero Romano* (Budapest 1937). - R. Lattimore, *Themes in Greek and Latin Epitaphs* (Urbana 1942). - H. Häusle, *Das Denkmal als Garant des Nachruhms* (München 1980). Einen metrischen Hinweis verdanke ich Herrn Prof. H.-O. Kröner, Trier.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 RLM Trier, RE 1998,6/11.

Abb. 2 RLM Trier, RE 1998,6/1, 4, 7.

Abb. 3 RLM Trier, RE 1998,6/13.

Fotos: Th. Zühmer, RLM Trier.

Zeichnungen: F. Dewald, RLM Trier.